

Die Schreibungen *o* und *uo* für urgerm. **au* und **ō*

in den Heliandfragmenten L und P

Christoph Hössel, Universität Zürich

In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts gab es eine rege Debatte der Forschung zum Niederdeutschen um die Frage *as. Dialekte* und der Stellung der Heliandsprache innerhalb der *as. und mnd. Überlieferung* (Mitzka, Rooth, Cordes). Von entscheidender Bedeutung war dabei die Beurteilung der *uo*-Schreibungen in vielen Heliandzeugnissen (vor allem in C, V und P), die man nach sorgfältiger Textkritik auch dem Archetypus des Heliand zusprach. Diese intensive Auseinandersetzung mit der Dialektfrage war insbesondere durch die Arbeit Agathe Laschs angeregt, die mehrfach auf Parallelen einer möglichen *uo*-Diphthongierung von urgerm. **ō* im *As.* und entsprechenden Fortsetzern im hoch- und spätmittelalterlichen Elbstfälischen hingewiesen hatte.

2006 wurde schließlich in Leipzig ein neues Heliandfragment – das nun unter der Sigle L bekannt ist – gefunden und durch Hans Ulrich Schmid der Forschung zugänglich gemacht. Das Fragment selbst ist in einiger Hinsicht bemerkenswert: U. a. weist es eine überraschende Einheitlichkeit in seinen Schreibungen auf. Darüber hinaus kann vermutet werden, dass die Fragmente P und L aus derselben Hs. stammen.

Der Vortrag will nun einerseits die Fragmente L und P auf die etymologische Verteilung der *uo*-Schreibungen neben denen von *o* < urgerm. **au* untersuchen und andererseits Konsequenzen für eine mögliche Beantwortung der Frage nach dem Dialekt oder der Sprachform des Heliand aufzeigen.